

SAAR

AMART

MENTALE WIRKUNGSFELDER

von Hartwig Knack

Von der Figuration her komme sie, erzählt die aus Ungarn stammende Erzsebet Nagy Saar (SAAR). Ihren Wunsch, realistisch gut zeichnen und malen zu können, erfüllte sie sich im Rahmen der künstlerischen Ausbildung bei Ludwig Baranyai, einem Schüler und späterem langjährigen Assistenten Ernst Fuchs' an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Im Jahr 2015 jedoch hängt SAAR schließlich die feinen Haarpinsel, Öllasuren und Eitempera zugunsten von Acrylfarben, Spachteln, breiten Pinseln und Besen an den Nagel.

Für die Ausstellung in der Galerie AMART hat die Künstlerin fast ausschließlich Werke ausgewählt, die in der wesentliche Bereiche des Lebens einengenden Pandemiezeit entstanden sind. Wilde Leinwände, die dem Informel nahe stehen und sensible Malereien auf Velourspapier, deren Motive sich in der optischen Wahrnehmung zwischen Glanz und Mattheit bewegen.

Innen und Außen

Die meist großformatigen Acrylbilder der neuen Serie „Inner Spaces“ erzählen von Freiheit und von Emotionen, die sich – losgelöst vom Gegenstand – Bahn brechen um ungeahnte Räume zu eröffnen. In der Zeit der Corona-Pandemie hat der Freiheitsbegriff für SAAR eine neue Dimension erlangt. „Alles muss raus aus dem Inneren.“, beschreibt die Künstlerin ihre Situation mit dem Verweis auf den Blick durch das Fenster ihres Ateliers in das weite Blau des Himmels.



Die ausladenden kräftigen Pinselhiebe und mit anderen Werkzeugen gestisch gesetzten Strukturen drängen mal von links, mal von rechts ins Bild hinein oder aus ihm hinaus. Ohne stringente Konzeption und planerische Überlegungen, oftmals aber mittels zahlreicher Farbschichten, die reliefartige Oberflächen entstehen lassen, entwickelt SAAR intuitiv ihre machtvolle Formensprache, die allzu leicht als Berge oder bewegte Wasseroberflächen missinterpretiert werden kann. Es seien schlicht Formen ihres inneren Erlebens – innere Landschaften gleichsam – hält die Künstlerin im Gespräch fest. Vielleicht jedoch spielen bei der Motivwahl auch unbewusst Erinnerungen, der Blick zurück in die Landschaften Nepals, Buthans und Chinas, Länder, die die Künstlerin intensiv bereiste oder auch Thailands, wo sie fast vier Jahre lang lebte, eine Rolle? Sich zuspitzende politische Unruhen in Bangkok und die Sehnsucht nach mitteleuropäischer Kultur, Kunst und Ausstellungen führen SAAR 2012 schließlich wieder nach Wien zurück, um ihre Arbeit jenseits von Einflüssen thailändischer Bronzefiguren weiterzuentwickeln, die dort den öffentlichen Raum prägen und im Haus der Familie, bei der die Malerin wohnte, allgegenwärtig waren.

Inneren Gefühlen Raum geben, Formloses in Form bringen und als persönliche Wahrheiten auf die Leinwand ins Außen übertragen ist SAARs künstlerische Devise. Beispielhaft für dieses Prinzip kann die als Raute angelegte Arbeit mit dem Titel „Shape“ stehen. SAAR bringt informelle und geometrische Strukturen zusammen, bezieht sich mit dieser besonders extremen Rautenform auf die „Shaped Canvases“ des US-amerikanischen Malers Kenneth Noland, und versucht ihre inneren Landschaften mit parallelen Linienverläufen in einer äußeren geometrischen Form zu fassen. Auf diesem Weg stellt sie eine Dualität zwischen Innen- und Außenform her, die auch für viele andere Arbeiten der Künstlerin gilt. Ein Appell an uns Kunstinteressierte vielleicht, Zugänge zu unserer individuellen inneren Natur zu suchen, um äußere Veränderungen besser einordnen zu können. Inneres Empfinden bleibt häufig verborgen, weil es von äußeren Zwängen und Konventionen beeinflusst und unterdrückt wird. Und doch

ist es für die Ausprägung von Charakter und Individualität essenziell, stets die Auseinandersetzung mit äußeren gesellschaftlichen Gegebenheiten zu suchen.

Farbe, Schwarz und Weiß

Bis zu zehn Schichten Farbe können nötig sein, um zum gewünschten Ergebnis zu gelangen, erwähnt SAAR im Gespräch. Die Künstlerin legt Farbenen an, verdeckt und macht zugleich sichtbar, wenn sie Partien auf der Leinwand freilässt oder Einblicke in tiefer liegende Schichten gewährt. Das Gemälde „Du Noir“ weist einen solchen pastosen Farbauftrag auf und lässt schon durch den französischen Titel eine Hommage an Pierre Soulages vermuten. Soulages, französischer Künstler und Vertreter einer abstrakt-gegenständlichen Malerei, hat zeit seines Lebens fast ausschließlich die Farbe Schwarz verwendet. Durch die dick aufgetragene Farbe erzielt SAAR unterschiedliche Nuancen der Farbe Schwarz. Mal glänzend, mal stumpf, mal belebt oder mal flächig zeigt sich die leicht reliefierte Bildoberfläche. Quasi als Gegenüber finden wir Bilder der schon angesprochenen Serie „Inner Spaces“, in denen Weiß als dominante Farbe auftritt. Weiß als Verkörperung reiner Energie, Licht und absoluter Stille oder als Materialisierung des Seins fügt sich nahtlos in SAARs Ideenwelt ein.

Neben grün-, blau-, gelb- oder rotdominanten Bildern zeigen auch die schwarzen und weißen Arbeiten eine besonders sensible Farbpalette. Je nach eingenommener Perspektive und Lichteinfall ändern sich die Oberflächen in Farbigkeit und Struktur. Es eröffnen sich Farbspektren, die überraschen. Für SAAR transportieren Farben selten symbolische Aussagen, sie stellen auch keine Metaphern dar, sondern sind ein simples Medium, mit dem die Künstlerin ihr sinnliches Erleben ausdrücken kann.

Velours

Die kleinformatischen quadratischen Arbeiten auf Velourspapier sind auf Holz kaschiert. Das Pastose der großen Leinwände tritt hier zugunsten feiner differenzierter Farbverläufe zurück, die der weichen samtartigen Beschaffenheit des Papiers geschuldet sind. Mit stark verdünnten Acrylfarben erarbeitet sich SAAR ihre ungegenständlichen Motive, die schimmernde Oberfläche wechselt zwischen Glanz und Mattheit. Was im ersten Augenblick vielleicht recht simpel anmuten mag ist jedoch das Ergebnis langen Experimentierens. Der gezielte malerische Auftrag auf den kurzen und dichten Flor des Velourspapiers ist nicht einfach zu handhaben, erfordert viel Erfahrung und lässt keine Fehler zu. Korrekturen wie ein Übermalen sind nur schwer möglich.

Ob in ihren größten Leinwänden, die sich über eine Länge von bis zu zehn Metern erstrecken, oder in den kleinen Papierarbeiten, SAAR lässt uns teilhaben an ihrem Denken, Fühlen und unbewussten Handeln, das durch ihre Malerei nach außen drängt. Sie legt einen kleinen Teil ihres Innersten, ihrer inneren Landschaften und Emotionen vor uns hin und lädt uns ein, die grenzenlose Erlebniswelt einer spannenden Künstlerin aus individuellen Perspektiven heraus zu ergründen.



Inner Spaces I
2021
Acryl auf Leinen
183 x 213 cm



Inner Spaces II
2021
Acryl auf Leinen
183 x 213 cm



Inner Spaces III
2021
Acryl auf Leinen
183 x 213 cm



Inner Spaces IV
2021
Acryl auf Leinen
120 x 120 cm



Inner Spaces V
2021
Acryl auf Leinen
120 x 120 cm



Inner Spaces VI
2021
Acryl auf Leinen
120 x 120 cm



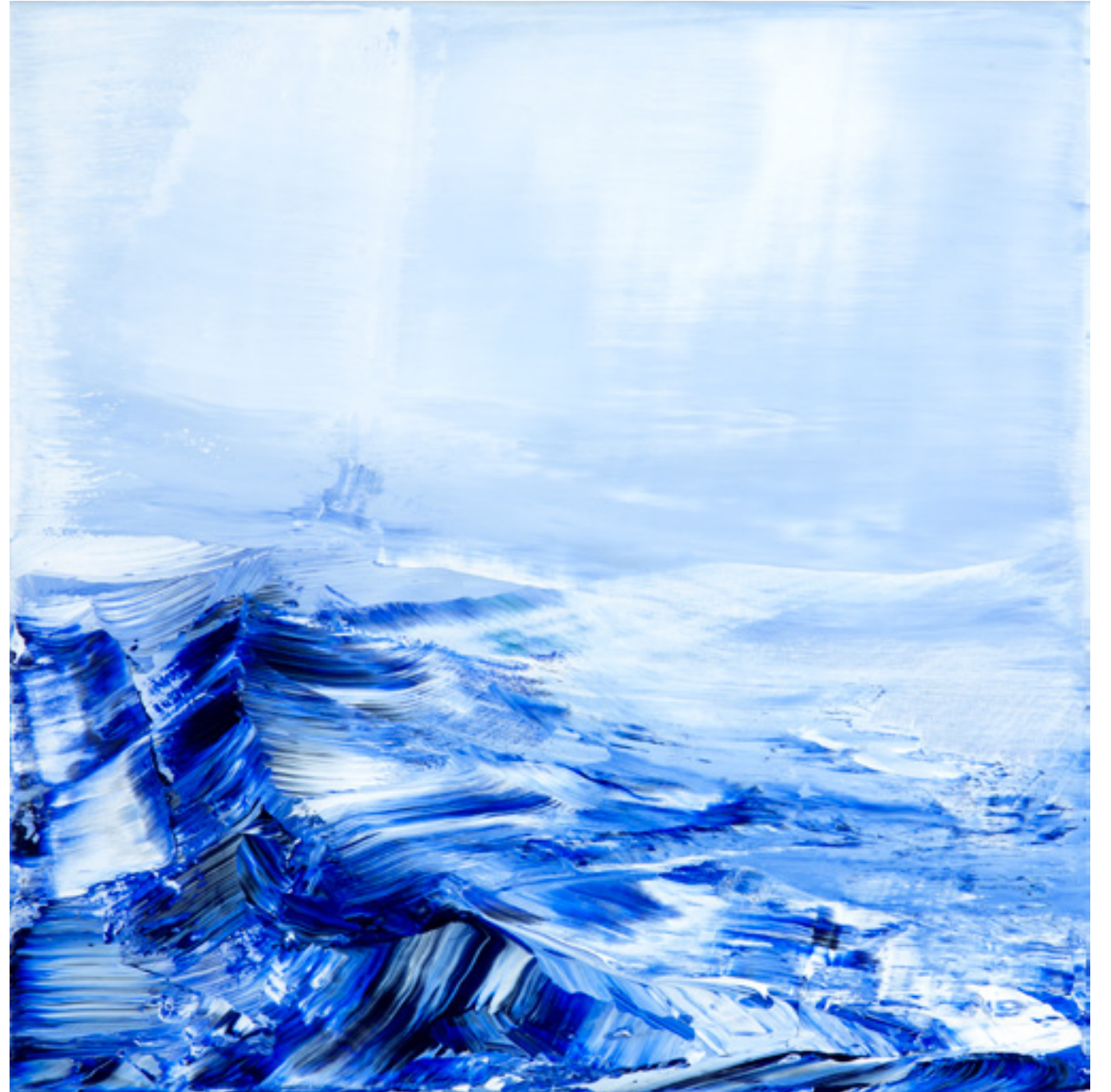
Inner Spaces IX
2022
Acryl auf Leinen
120 x 120 cm



Inner Spaces VIII
2022
Acryl auf Leinen
50 x 40 cm



Inner Spaces X
2022
Acryl auf Leinen
50 x 50 cm



Inner Spaces XI
2022
Acryl auf Leinen
50 x 50 cm



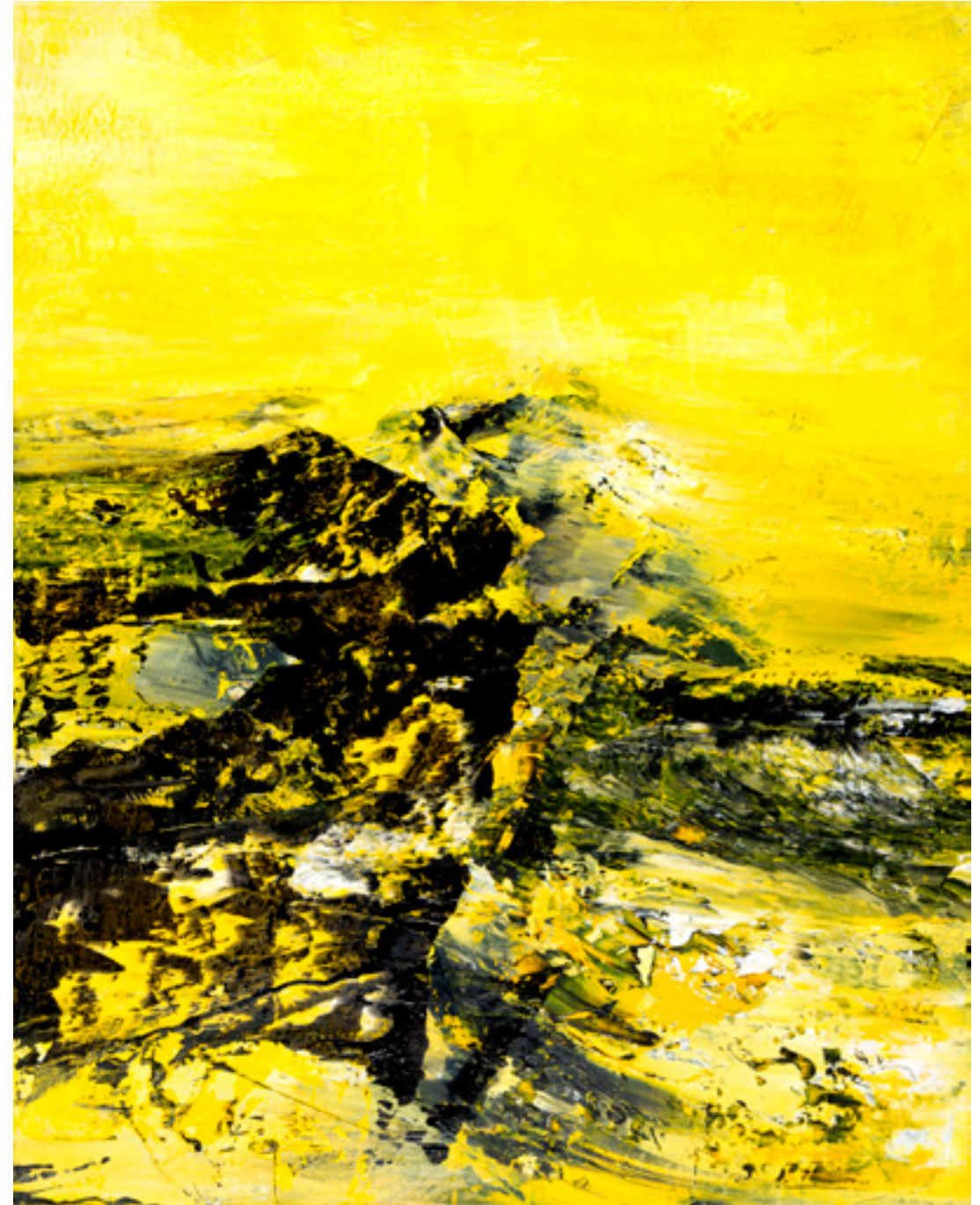
Schöpferisch
2020
Acryl auf Leinen
160 x 170 cm



Wandlungen
2020
Acryl auf Leinen
150 x 220 cm



Inner Spaces VII
2022
Acryl auf Leinen
100 x 80 cm



Ohne Titel
2021
Acryl auf Molino
80 x 60 cm



Time of the Season
2021
Acryl auf Molino
100 x 80 cm



Ohne Titel
2021
Acryl auf Molino
65 x 50 cm



Night
2020
Acryl auf Leinen
80 x 60 cm



Ocean Drive
2021
Acryl auf Leinen
80 x 60 cm



Shape

2021

Acryl auf Molino

50 x 220 cm



Outrenoir
2021
Acryl auf Leinen
183 x 152 cm

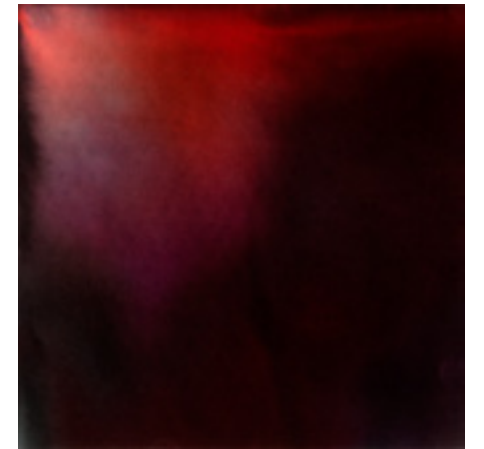
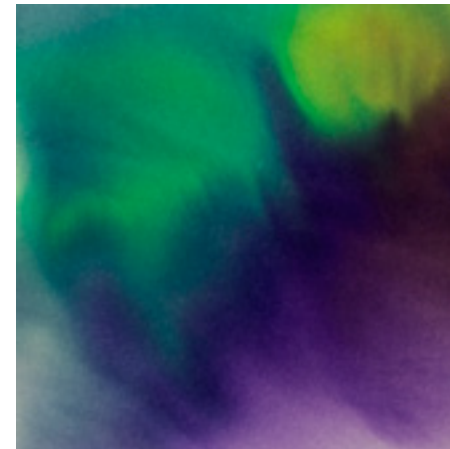
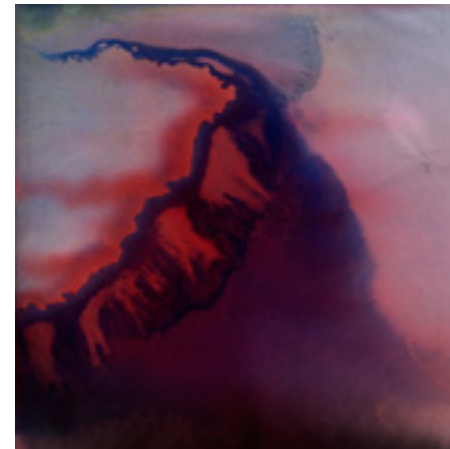
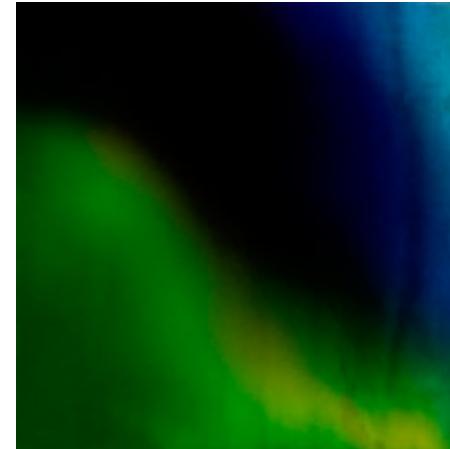


Ohne Titel

2022

Acryl auf Velourspapier auf Holz

je 30 x 30 cm

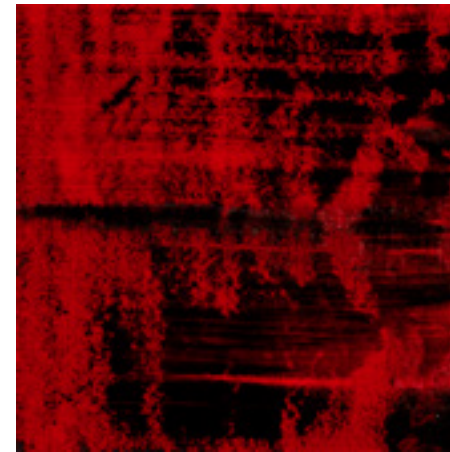
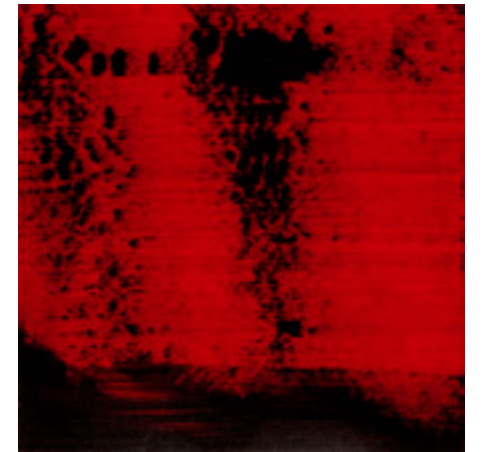
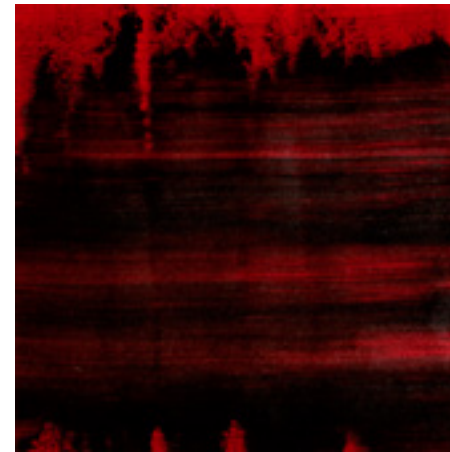


Ohne Titel

2022

Acryl auf Velourspapier auf Holz

je 20 x 20 cm



INNER SPACES

Interview von Ania Gleich mit Saar, Wien, 2022



Die Ausstellung nennt sich „Inner Spaces“. Was sind denn für dich deine „Inner Spaces“?

Erzsebet Nagy Saar: Die ganze „Inner Spaces“ Serie ist in der Pandemie entstanden. Das hat mit uns allen was gemacht. Es war ein ziemlicher Automatismus, sich in dieser Zeit in sich selbst zu vertiefen. Das war zwar oft auch anstrengend, aber schlussendlich bin ich sehr dankbar, dass diese Serie entstanden ist. Im Gegensatz zu den „Wandlungen“, habe ich mich hier aber durchaus zurückgehalten, was die Farben betrifft. Die Bilder beschränken sich ja auf einzelne Farben und sind eben nicht komplett bunt. Aber es entspricht meinem Prinzip, aus der Tiefe Formen in die Formlosigkeit zu bringen.

Welche Bedeutung haben denn Farben in deinen Bildern?

Am wichtigsten ist für mich der Bezug zur Natur. Das bisschen Stück Himmel vor meinem Fenster ist für mich lebensnotwendig, genauso wie die paar Bäume. Ich glaube diese Verbindung spiegelt sich in meiner Arbeit und auch den Farben wider. Wenn ich nicht aufs Grüne und das kleine Stück blauen Himmel schauen würde, in dem man manchmal sogar partiell den Vollmond sehen kann, würde ich dort nicht wohnen. Ich genieße diese Ruhe. Und dann male ich und schaue ... und male.

Die „Innere Spaces“, sind damit gewissermaßen Reflexionen von „Outer Spaces“, oder?

Beides. Es gibt sowieso eine ständige Verbindung, zwischen dem, was in mir ist und was mich umgibt.

Durch das Pandemie-bedingte viele Allein-zu-hause-herumsitzen haben wir gesehen, wie der Dialog, mit der Welt immer in uns arbeitet.

Bei mir ist es eigentlich so, dass ich oft gar keinen Mensch sehen will. Manchmal sperre ich mich tagelang ein aber wenn ich es muss, ist es furchtbar! Solange ich es freiwillig machen kann ist es meine menschliche Freiheit zu sagen: Ich will gerade Menschen sehen oder eben nicht.



Das ist ein Glück wenn man sich das aussuchen kann.

Mein Handy ist immer lautlos, das ist für mich der größte Luxus in meinem Leben. Aber ich spüre, wenn mir jemand schreibt beziehungsweise bin ich für mein Kinder sowieso immer zu erreichen. Aber wenn ich arbeite, bin ich weg. Da erreicht mich niemand. Meine Freunde wissen das. Das ist eben auch ein Aspekt dieser Freiheit.

Es ist trotzdem wichtig zu sagen, dass das ein Luxus für uns ist. Aber gerade deswegen ist es toll, dass du diese Bilder gemalt hast – vielleicht sind für die Menschen auch ein Medium, um sich Freiheit auch dann zu holen, wenn sie sich nicht von der Außenwelt entziehen können.

Weißt du: Da geht es um Verantwortung! Verantwortung über sich selbst Entscheidungen zu treffen: Zu machen, was du willst und sich diesen Luxus jahrzehntelang zu erarbeiten, um ihn dann nicht nur wirklich zu schätzen, sondern eben auch aus ihm heraus Kraft für andere zu schöpfen, die ihn vielleicht noch nicht haben – Und das passiert nicht so schnell! Ich kenne so viele Menschen, die teilweise drei Jobs machen. Ich glaube je älter man wird, desto reifer wird man und nimmt sich dieses Leben einfach, das man will. Wenn du eine Leidenschaft hast, die du nicht lassen kannst, dann lässt es einen auch nicht locker. Ich kenne einige Menschen, die doppelt Karriere machen. Und ich bewundere diese Menschen wahnsinnig. Ich kann nur eine Sache und habe mich für diese eine Sache bewusst entschieden: Nur da möchte ich da sein.

Wie würdest du die Freiheit und Verantwortung, von der du sprichst durch deine Bildsprache beschreiben?
Ganz einfach: Indem ich Farben auf die Leinwand bringe. Das ist für mich die Freiheit.

Für mich haben deine Bilder so einen fließenden Charakter, der dennoch irgendwie etwas aufbaut. Figurativ gesprochen: Es ist eine assoziative Mischung aus Flüssen und Bergen.

Das ist wohl eine gewisse Form der Sehnsucht, die hier eingeflossen ist und mir nicht bewusst war. Das ist das erste Bild, das entstanden ist [Inner Spaces I] Da findet auch eine Art Wandlung statt. Ich bin mein ganzes Leben wirklich viel gereist und das waren teils unglaubliche Reisen. Gleichzeitig war ich in den ärgsten Bergen: Nepal, Butan oder China aber das ist deswegen trotzdem nicht mein „Thema“, trotzdem ist es wohl irgendwie hineingeflossen.

Es ist ja auch eine Freiheit, sich von solchen Konzepten loszureißen.

Ich könnte z.B. niemals „Berge“ malen - Das ist unmöglich. Für mich sind das alles Formen in der Formlosigkeit. Hier verbindet sich die Natur mit der Malerei. Das ist für mich die einzige Wahrheit! Anders als indem ich male, könnte ich das nicht ausdrücken. Für mich ist das der alleinige Weg. Alle Worte wären dafür unpassend.

Deswegen haben wir ja die Malerei! Einer der freisten Zugänge zur Welt geschieht durch das Sehen. Als das direkteste und intuitive Sinn-Erleben. Worte sind schon Konzepte.

Das ist der Grund, warum ich aufhörte figurativ zu malen. Früher habe ich ja richtig altmeisterlich gemalt und es so gelernt. Das war für mich keine Freiheit. Es ist völlig geplant und geht nur nach Konzepten. Das bin nicht ich und ist mir viel zu langweilig.

Das ist auch ganz neu [gehen zu Velours-Serie]: Velours auf auf Holz kaschiert. Das war komplett spontanes, erfinderisches, selbst-mit-mir-herumexperimentieren - Wahnsinnig viel Arbeit, die schlussendlich so super simpel aussieht. Trotzdem ist es einfach ... passiert! Da sind Farben geflossen, von denen ich dann Ausschnitte gemacht hab und so das Papier auf Holz kaschiert habe und die Folien, die drauf sind, die sind auch einfach so entstanden! Egal, was was ich im Atelier mache - ich denke mir immer: Es kommt zwar „einfach so“ aber irgendeinen Sinn muss es haben. Eine Verbindung zur „Welt“ findet trotz der Spontanität immer statt.

Kunst bewegt sich immer auf der Schwelle von der Welt und dem Noch-nicht-Erfassten. Und wenn du sagst „es passiert einfach“ aber trotzdem komplexe Techniken dafür erlernen musst, arbeitest du gewissermaßen auch auf dieser Schwelle. Wie kommst du zu deiner Spontanität?

Das ist wirklich sehr schwierig und erfordert viel Übung. Dabei vergisst man immer zu erwähnen, wie viel man auch an Arbeiten „aufgibt“ oder wegschmeißt. Aber ich hab nie aufgegeben, bis ich das hatte, was ich wollte. Aber es war ein harter Weg.

Deswegen finde ich es ja so ironisch, dass du sagst „es passiert einfach“. Wie kommst du in den „Flow“?
Am meisten durch das simple sehen und spüren, das immer wieder sich selbst fragen: Wie fühlt sich das an, was du machst? Gut oder nicht gut? Das erfordert alles! Bei solchen Misch-Techniken, kannst du auch nichts mehr ausbessern. Ein Bild kannst du übermalen, aber das kannst du nicht übermalen. Du müsstest alles komplett zerstören. Ohne Hingabe funktioniert das nicht. Und es ist auch eine Übungssache zu wissen, wann man aufhören sollte.

Wie fühlt sich der Moment an, wo du sagst: „Jetzt bin ich fertig“?

Das kommt auch plötzlich und passiert einfach.

Deine „Wandlungen“ sind ja ziemlich kontrastreich im Vergleich zu den „Inner Spaces“. Wie war da dein Mal-Gefühl?

Die „Wandlungen“-Serie war schon 2020 ausgestellt. Da hatte ich im Salon meine Solo-Ausstellung. Dominant waren da natürlich dieses Blau, das Grün und das Gelb – Das sind einfach auch meine Farben. Und natürlich standen da Landschafts-Ideen im Vordergrund.

Würdest du also sagen du hast beim Malen an Landschaften gedacht?

Das sind definitiv Landschaften. Für mich sogar eindeutig. Da kann ich nur sagen: Hier ist die Natur, das Reisen und die Sehnsucht danach direkt eingeflossen.

Man wird in eine Tiefe hineingezogen. Während „Inner Spaces“ eher etwas Treibendes hat.

Da ist viel passiert dazwischen in dem einen Jahr – Gott sei Dank! Es ist ja lustig, aber ich weiß eben nicht, warum ich das Bild „Stormy Changes“ genannt hab, wo doch erst danach einige „Stormy Changes“ passiert sind. Vermutlich unbewusst?

Warum die englischen Titel?

Weil ich schon in so vielen Ländern gelebt habe! Ich mache schon auch deutsche Titel, es kommt immer drauf an, was ich ausdrücken will. „Inner Spaces“ etwa ist knapp aber sagt ganz genau, worum es geht.



Das ist eines meiner absoluten Lieblingsbilder, es heißt „Outrenoir“ Ich hab mich zu der Zeit sehr viel mit Pierre Soulages auseinandergesetzt, sowohl mit seiner Arbeit als auch seinem ganzen Werdegang. Das hat mich fasziniert. Dazu kommt, dass ich ja wahnsinnig gerne schwarz trage. Da fühle ich mich sicher. Und wenn ich ein Bild auf eine Leinwand male, dann denke ich mir oft: Am liebsten würde ich es anziehen! In diesem Falle hatte ich wirklich vor eine zweite Haut für mich zu malen. Allein durch die ganze Struktur in der Farbe: Das fühlt sich an wie eine Haut! Da sind ja wahnsinnig viele Schichten auf diesem Bild. Ich trage ja ständig neue Farbschichten auf und ziehe sie aber auch wieder mit einer Spachtel hinunter. Vor allem bei den Wandlungen: Das sind teils wirklich zehn Schichten. Wenn man seine eigene Arbeit etwas kennt, weiß man auch, wann der richtige Zeitpunkt ist, das zu tun. Da kann man vieles erahnen. Das Spannende, ist dieser ganze Prozess.

Die größte Herausforderung ist eigentlich nur, wenn du da gerade drinnen bist und dich jemand ablenkt. Also außer meine Kinder - Bei denen ist das Gegenteil: Die inspirieren mich, weil sie mich belassen! Aber in einem öffentlichen Raum wo ständig Menschen kommen, könnte ich nicht klar kommen. Mit Menschen, denen ich vertraue: Da kann ich mich vertiefen. Da kann ein Erdbeben kommen, das ist völlig wurscht.

Es gibt Menschen, die kennst du fünf Minuten und weißt: Die gehen oder eben nicht. Und dann gibst einfach Menschen, die sofort mit dir clashen. So ist das halt. Das sind menschliche Dynamiken.

Es gibt alles! Ein Bild möchte ich dir noch zeigen. Und zwar „Shape“ – Das ist durch Kenneth Noland inspiriert. Da habe ich versucht meine Arbeit mit seinem Stil zu verbinden Das war genauso schwierig wie die Velours-Serie.

Von allen Bildern, finde ich ist es das, wo man ein bisschen den Kampf sieht. Ich finde aber, das ist nichts schlechtes.

Es ist ja irgendwie immer ein Kampf auch wenn man gar nicht kämpfen will. Man darf nur nie aufgeben!

Ich finde es richtig und wichtig so zu denken!

Malen ist wie eine Revolution, die in dir stattfindet.

SAAR

geboren 1974 in Gyula, Ungarn, lebt und arbeitet in Wien.

Ihre Künstlerische Ausbildung erhielt Saar bei dem Maler Ludwig Baranyai von 2000 bis 2004. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in Österreich, Schweiz, USA und Japan.

2020 Stipendiatin der Stadt Wien.

EINZELAUSSTELLUNGEN

2022 Galerie Amart, Wien
SAAR - INNER SPACES

2020 Galerie Amart, Wien
INTRODUCING ERZSEBET NAGY SAAR
Mit einer Einführung von Prof. Carl Aigner

2019 Galerie Felix Höller, Wien
FREQUENCY

2018 Galerie Felix Höller, Wien
INSIDE/OUT

2018 Filmquartier Wien
Silent Loft Soiree INSIDE/OUT

2017 EGA Frauen schaffen Zukunft
Mit einer Einführung von Mag. Renate Brauner

2013 Haus Wittgenstein, Wien
BEGEGNUNGEN

60

GRUPPENAUSSTELLUNGEN

2022 Galerie Amart, Wien

2021 Galerie Amart, Wien

2020 Galerie Amart, Wien

2019 Swiss Art Expo

2019 Galerie Felix Höller

2018 Galerie Felix Höller

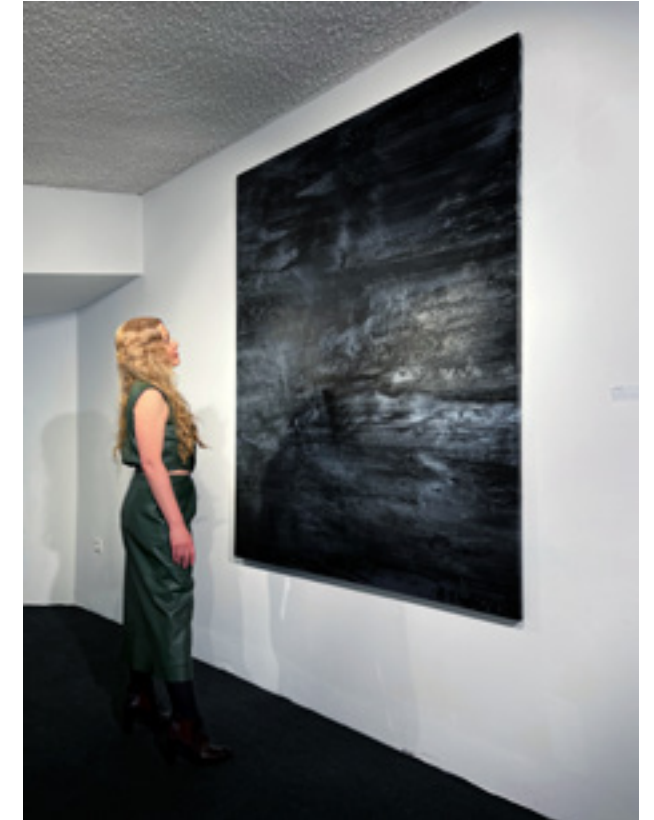
2015 Spectrum Miami

World Wide Art Books Santa Barbara Boot 520 Miami, United States

2015 Art Expo New York , Galerie Basak Malone , Pier 94

2015 Tokyo International Art Fair, Global Art Agency Tokyo, Japan

2002 Frauenbad Baden, Die Sammlung bei der Ernst Fuchs Pate stand, Baden



Impressum

Galerie Amart

Halbgasse 17
1070 Wien

+43 676 468 18 96

Öffnungszeiten:
Donnerstag bis Freitag 11 - 19 Uhr
Samstag 11 - 18 Uhr
Mo, Di, Mi nach Vereinbarung

www.amart.at
amart@amart.at

Fotos:
Alle Bildrechte liegen bei der Galerie Amart

Wien 2022